

auf sahlgelbem Rosse Henriot mit den tückischen Augen, starken Backenknochen und Backenbart, und auf feuerschnaubendem Rappen Romme, Beide umgürtet mit klirrenden Säbeln. Wie die eiserne Larve stierte Henriot herab auf die Menge, während Romme's Blick an den Häusern hing, in deren geöffneter Fenstern, Kopf an Kopf, nichts als Frauen zu sehen waren.

Da schau'n sie — dachte er — wieder nieder, die Neugierigen, weil es Leichen geben wird. Ha! falsches, grausames Geschlecht, fortan schon um einer Einzigen willen von mir gehaßt! Romme fliehend und doch von ihr verstoßen! Romme vor einem Mädchen fliehend, wo er gebieten, vernichten konnte! Geht unter, Bilder meiner Liebe, in den Blutströmen dieses Tages!

Da griff Jemand in die Zügel seines Rosses. Léon war's; sie rief:

Ihr reitet ja fast über mich weg. Ehre den Damen! Und das sag' ich Euch, Bürger, laßt mir die Ein und zwanzig langsam hinrichten! Thut das meinem guten Kinde Frankreich zu Liebe; ich bitte Euch darum, ich, seine Mutter.

Romme bemerkte die Megäre kaum. Etwas ganz Anderes hatte sich seinem Späherblicke gezeigt. Das Landvolk von Calvados, das Henriot ihm als für die Freiheit gewonnen geschildert hatte, kam ihm verdächtig vor. Selbst die Frauengesichter in den Fenstern trugen nicht den Stempel der Neugier der Pariserinnen. Er glaubte, hinter ihnen versteckt, Männer mit Flinten zu gewahren. Rasch wandte er sich zu Henriot.

Laßt die ganze Nationalgarde auf den Markt nachrücken mit den Kanonen!

Aber Henriot, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben höflich, hörte die Klage der von Romme hoch entrüstet zurücktretenden Léon.

Das der Freundin des göttlichen Marat? — rief sie. — Zieh' ich nicht Tag für Tag vom Staate einen Ehrensold von fünfzig Sous? Bin ich nicht enröllirt? numerirt? Seht her! dieser Arm trägt Nummer Eins, schwarz eingäht. Bei der Tugend einer freien Bürgerin, ich will gehört seyn!

Ihr seyd es schon! — entgegnete begütigend Henriot der Einflußreichen. Dann zu Romme gewandt, sagte er kurz:

Das Volk ist unser, so gnügen die vierhundert Gardisten,

Aber ich sage Euch, das Volk hier ist nicht unser und Eure Ohnehosen haben sich müde gelaufen! erwiderte Romme.

Henriot, wild gemacht durch den Widerspruch, den er von Keinem ertrug, rief trotzig: Thut was Eures Amtes, redet, und überlaßt es mir, zu schlagen!

Romme, nachdem er dennoch an die im andern Stadtviertel haltende bewaffnete Macht einen Eilboten abgesandt, bestieg die Schaubühne; ihm zur Seite erhöht ward das Schwert des Gesetzes. „Die Feinde der Freiheit schlag' ich!“ stand darauf. Und Romme zeigte es dem Volke und sprach, indes Todestille sich über der Stadt lagerte:

Bürger von Caen! Ludwig Capet hörte in dem Augenblicke auf, zu den Lebendigen zu gehören, als man die Papiere fand des eisernen Schrankes. So wird Caen aufhören zu seyn, lehnt es sich noch einmal auf gegen die Volkvertreter. Empörer, nicht in der That, nur im Gedanken, erkennt, was Euch dräuet, an den fallenden Häuption dieser Gerichteten!

Er winkte, und zwischen den Nationalgarden, die einen dreifachen Kreis um das Gerüste bildeten, wurden die Ein und zwanzig sichtbar. Von ihren Lippen, als Sterbehymne, tönte der Marseiller Gesang einfach-groß. Paarweis, mit allem Stoicismus jener Zeit, zogen sie zum Tode. Schon steigen sie die Stufen aufwärts, schon sollen die Hände ihnen gefesselt werden, schon neigt der Erste sich unter das blinkende Beil und Doctor Guillotin stellt seine Uhr, da — durch die dreifache Reihe der Feinde auf das Schaffot springen zwei Jünglinge, Camille und Georges Corday, das erste Opfer wegreisend vom Beile — Zeichen des Aufstandes! und ein Schrei, den Krieg der Stadt Caen gegen die Nachhaber verkündend, tönt aus allen Herzen. Blitzschnell dringt, den Corday's nach, das bewaffnete Calvados auf das Schaffot. Statt des Beiles empfangen die Opfer die Dolche der Rache. Ueberwältigt von diesem ungeheuren Wechsel wanken sie, sich gleich wieder in den Armen der Freunde zu erheben und dann vom Schaffot herab, das sie eben verschlingen sollte, wie ein und zwanzig Flammen zu stürzen auf die Feinde. Jüngst Angreifer, jetzt zur Vertheidigung gezwungen, fluchend ziehen diese die Säbel, fällen die Bajonette, unterstützt von den Ohnehosen, die mit unermeslichem Gebrüll auf-fahren mit Sensen, Piken, Flinten und Heugabeln. Aber in den Fenstern weichen die Frauen, Scharfschützen Platz zu machen. Aus ihren Feuerröhren fällt mörderischer Hagel auf die Pariser. Die National-